



Gemeinsam
gegen
Antisemitismus!

„War doch nur ein Spaß!“

Antisemitische Äußerungen und Handlungen erfahren Jüdinnen und Juden tagtäglich. Schon als Kinder erfahren sie, dass sie „anders“ sind – sie werden mit Vorurteilen konfrontiert, ausgegrenzt und erniedrigt. Mit Formulierungen wie: „Stell dich nicht so an“, „War doch nur ein Witz“ und „Übertreib mal nicht“, werden diese Ereignisse oft bagatellisiert.

Häufig übernehmen die Täter:innen weder die Verantwortung, noch drohen ihnen Konsequenzen. Vor allem im Kindesalter kann sich ein solcher Vorfall zu einem Trauma entwickeln, aber auch für Erwachsene ist dies häufig mit Trauer, Verletztheit, Scham und Wut verbunden. Aus diesem Grund möchten die folgenden Betroffenen anonym von ihren Erfahrungen mit Antisemitismus berichten:

„In der Oberstufe erfuhren meine Mitschüler, dass ich Jüdin bin. Viele kamen auf mich zu, um mir zu sagen, dass meine Nase ja gar nicht so krumm sei, ich solle mal meine Goldzähne zeigen oder, dass Juden alle reich seien. Während des Französisch-Kurses begann ein Junge jedes Mal mit mir darüber zu diskutieren, „was Israel den Palästinensern antut“.

„Während der Englisch-Stunde lag mein College-Block offen auf dem Tisch. Zu Hause bemerkte ich, dass dieser voller Hakenkreuze war. Als ich dies dem Direktor mit einer Vermutung zum Verursacher meldete, stellte er ihn zur Rede und der Mitschüler gab direkt zu, dies gemalt zu haben. Er fand, „es machte einfach so viel Spaß“.

Mehr Infos



Ein Kooperationsprojekt von:



iia

Initiative Interdisziplinäre
Antisemitismusforschung
Universität Trier



Pastoraler
Raum Trier